

Erscheint
wöchentlich drei
Mal und zwar
Dienstag,
Donnerstag und
Sonnabends.

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Gerichtsamtbezirk Eibenstock

und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Zweihundzwanzigster Jahrgang.

Abonnement
vierteljährlich
1 R. 20 Pf.
incl. Bringer-
lohn.

Dieses Blatt
ist auch
für obigen Preis
durch alle
Postanstalten zu
beziehen.

Inserate:
Für den Raum
einer
einspaltigen Zeile
10 Pf.

Bei mehrmaliger Wiederholung von Inseraten wird entsprechender Rabatt gewährt.

Die Exped. des „Amts- und Anzeigebblattes.“

Erstatteter Anzeige zu Folge sind in der Nacht vom 20. zum 21. d. Mts. auf der Eisenbahnstrecke oberhalb des Schönheider Bahnhofes aus einem gewaltsam erbrochenen Werkzeugkasten folgende Gegenstände, als:
ein viereckiges Sandsieb, zwei große Steinschlägel, zwei kleine Handsäufel, 29 Stück Spizeisen, eine Nadehaue,
ferner sind in derselben Nacht auf der bezeichneten Strecke aus einem Bahnwärterhause folgende Gegenstände, als:
eine Rolle Dachpappe, eine Partie Dachpappennägeln, vier Wasserkannen, ein Wassereimer
und weiter sind aus einem in der Nähe des sog. untern Wiesenhauses stehenden Bahnwärterhause
40 Stück einzöllige Breter
gestohlen worden.

Dies wird zur Entdeckung des Diebes und Wiedererlangung der Diebstahlsubjecte andurch bekannt gemacht.

Königl. Gerichtsamtsbezirk Eibenstock,

am 30. Juni 1875.

Landrod.

Mds.

Auction.

Auf Anordnung des Königl. Gerichtsamtes Eibenstock sollen

den 12. Juli 1875, von Vormittags 9 Uhr an

die dem vormaligen Schachtmeister Angelo abgepfändeten Gegenstände, Kleider, Betten, Kochgeschirre etc. im Gasthause zum „Bairischen Hof“ allhier gegen Baarzahlung verauctionirt werden.

Schönheide, am 1. Juli 1875.

Die Localgerichte daselbst.
Genl.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Berlin, 1. Juli. Ueber den Aufenthalt des Cultusministers in der Rheinprovinz sagt die „Provinzial-Correspondenz“: Die Berichte über die Reise des Cultusministers Falk haben hier in Regierungskreisen sehr überrascht. Man hatte ein so mächtiges Hervortreten der Sympathien auch seitens der Bevölkerung in den großen Städten keineswegs erwartet. Es bedarf kaum der Versicherung, daß die in einigen Zeitungen der Reise zugeschriebene demonstrative Bedeutung den Absichten des Ministers gewiß fern gelegen hat. Die Reise kann nur den Zweck gehabt haben, daß der Minister in Bezug auf mannichfache positive Aufgaben seiner Verwaltung an Ort und Stelle die Grundlage für seine Entscheidung gewinnen wollte.

— Vom 1. Juli ab dürfen Banknoten, welche auf Beträge von 50 Mk. oder darunter lauten, seitens der Bank, von welcher sie ausgestellt sind, nicht mehr ausgegeben, auch dürfen solche Banknoten von andern Banken nur an die ausstellende Bank in Zahlung gegeben oder bei derselben zur Einlösung präsentirt werden. Die „Nordd. Allg. Zeitung“ bringt dazu folgende dankenswerthe Mittheilung. „An derartigen Banknoten waren am 31. Mai. l. J. noch 157,102,992 Mark in Umlauf, die nunmehr durch andere Zahlungsmittel ersetzt werden müssen. Dieser Ersatz kann nicht durch Reichsschatenscheine erfolgen, denn an Reichsschatenscheinen soll nicht mehr, sondern es sollen 18 Millionen Thaler oder 54 Millionen Mark weniger als das zur Zeit noch zirkulirende Staatspapiergeld ausgegeben werden, und man darf erwarten, daß alsbald, nachdem die Banken außer Stande sind, durch Vermehrung der Banknoten in kleinen Appoints die Einziehung eines Theiles des Staatspapiergeldes unwirksam zu machen, auf die schleunige Verminderung der Circulation an Papiergeld hingewirkt werden wird. Auch der Ersatz durch Silbergeld wird immer schwieriger; die Einziehung des Silbergeldes ist zwar langsam, aber stetig vorangegangen, und es ist daher unzweifelhaft, daß schon in nächster Zukunft die Goldmünzen in weit größerem Maße als bisher in den Verkehr gelangen werden.“

Görlitz, 29. Juni. (Vom Walla-Walla-Bund.) Von den beiden jungen Leuten, die in der Pfingstwoche heimlich von hier ausrückten, um unter die Indianer zu gehen, in deren Sitten sie die höchste Stufe der Kultur erblicken, ist jetzt die erste Nachricht aus Nordamerika eingetroffen. Dieselbe datirt aus Saint-Louis im Westen der Vereinigten Staaten. Der hiesige Partikulier Körner hat zwei Briefe erhalten, zwei andere sind an hiesige Bekannte der jungen Männer gelangt. Ihre Reise ist damals über Dresden, Köln und Brüssel nach England gegangen, wo sie ein Dampfschiff zur Ueberfahrt benutzten. Von dem Landungsorte fuhren sie auf der Eisenbahn bis nach St. Louis, wo sie von Freunden empfangen wurden. Von hier aus sollte die Reise in das Innere des Landes fortgesetzt werden. Bedauern darüber, daß sie die Heimath verlassen, sprechen sie in den Briefen nicht aus. Nachrichten von der Heimath werden ihnen lieb sein und haben sie zu diesem Zweck bestimmte Adressen, unter welchen die Briefe abzuschicken sind, namhaft gemacht. Das Bemerkenswerthe in diesen Briefen ist die Nachricht, daß die Ausreißer in St. Louis von Freunden erwartet worden sind, woraus also erhellt, daß der Bund schon auf dem Felde seiner zukünftigen Thätigkeit Etappen errichtet hat. Vielleicht wandeln die deutschen Jünglinge jetzt schon den Kriegspfad mit ihren neuen Stammesbrüdern.

— Es giebt jedenfalls zu denken, daß das einzige Polenblatt in Preußen, welches dem Ultramontanismus im polnischen Lager freimüthig entgegen zu treten wagte, der „Wiarus“, sich wegen der bedeutenden Verluste, die er erlitten und welche er dem „organisirten bösen Willen“ verdankt, genöthigt sieht, vorläufig sein Erscheinen einzustellen, besonders, da der „Wiarus“ keineswegs radikalen Anschauungen huldigte, sondern sich auf einem gemäßigt katholischen Standpunkt hielt. „Wir haben uns bemüht“, sagt das Blatt in seiner Abschiedsnummer, „die Leser zu überzeugen, daß in unseren politischen Anschauungen seit undenklicher Zeit eine verderbliche Verwirrung herrscht. Unsere öffentliche Meinung hat absolut kein Verständniß dafür, was das wirkliche polnische Interesse ist. Diese traurige Sachlage suchten wir an dem Beispiele des jetzigen kirchenpolitischen Kampfes nachzuweisen.“

Wir sind überzeugt, daß unser entschiedener Schritt alle denkenden Elemente vereinigen wird, um in geschlossener Reihe gegen den inneren Feind aufzutreten, welcher den Rest der Lebensäfte unserer erschöpften Bevölkerung verzehrt. Jener Feind, jenes verderbliche Krebsgeschwür ist der rasende Ultramontanismus.*

— Nicht das beste Geschäft hat Herr Joseph Borawski in Posen gemacht. Er hat drei Monate hindurch in Stellvertretung die Verantwortlichkeit für den ultramontanen „Kurher Poznański“ übernommen und sich in dieser kurzen Zeit durch Preßvergehen 9 1/2 Monat Gefängniß und 400 Mark Geldstrafe zugezogen. Auf jeden Tag der Stellvertretung kommen mithin über 3 Tage Gefängniß und über 4 Mark Geldstrafe. Seine letzte Beurtheilung hat erst dieser Tage stattgefunden und lautet auf zwei Monate Gefängniß.

— Die Stadt Forchheim besitzt einen seltsamen Bürgermeister; auf eine vom dortigen liberalen Bürgerverein an den Stadtmagistrat gerichtete Eingabe, in welcher in den ehrerbietigsten Formen auf den Uebelstand der Ueberfüllung der Schulklassen „gehorsamt“ aufmerksam gemacht wurde, erließ der Bürgermeister folgenden juchtendustenden Ukas: „Vom Magistrate der königlichen bairischen Stadt Forchheim an den Bürgerverein dahier. Betreff: Die Schulen in Forchheim. Auf die Eingabe vom 5./10. ds. wird eröffnet, daß in Gemeinde-Angelegenheiten eine Einmischung Unberufener nicht Platz greifen kann. Die Sorge für die Schulen hat sich nach den Vorschlägen und Anträgen der einschlägigen königlichen Schulbehörden zu richten, die Obliegenheiten der Gemeinde, bezw. des Schulsprengels sind im Schuldotations-Gesetze normirt, über den Vollzug hat die Staatsaufsicht zu wachen, so daß es der Weisheit einer Abendgesellschaft in keiner Weise bedarf. Die in Mitte liegende vereinsgesetzwidrige Ausschreitung seitens des nichtpolitischen Bürgervereins wird vorläufig zu den einschlägigen Akten registrirt. Der rechtskundige Bürgermeister: Schönfelder.“

Sächsische Nachrichten.

Dresden, 30. Juni. Die im nächsten Jahre in Philadelphia bevorstehende Ausstellung hat bisher in deutschen und insbesondere auch in sächsischen Industriekreisen wenig Anklang erweckt. Nachdem sich jedoch mehr und mehr gezeigt hat, daß dieselbe in anderen Ländern eine lebhaftere Betheiligung findet, scheint es nöthig, die industriellen Sachsen nochmals darauf aufmerksam zu machen. Namentlich wird von denselben nicht außer Acht zu lassen sein, daß die fragliche Ausstellung nicht nur Gelegenheit bietet, die Erzeugnisse des sächsischen Gewerfleißes den Nordamerikanern, besonders den Bewohnern der westlichen Staaten vorzuführen, sondern daß dieselbe ohne Zweifel auch von Südamerika, sowie von Japan und China aus viel besucht werden wird, der Markt dieser Länder aber für unsere Industrie von der allergrößten Wichtigkeit ist. Nachdem die Frist zur Anmeldung des Raumbedarfs neuerlich nochmals verlängert worden ist, hat der Bundesrath beschlossen, den deutschen Ausstellern durch Uebernahme der allgemeinen Kosten und der Kosten des Seetransports eine Beihilfe zu gewähren, doch soll dieselbe in der Regel nur für Collectivausstellungen der wichtigsten und concurrenzfähigsten Industriezweige bewilligt werden, und ist es deshalb sehr zu wünschen, daß es gelingt, solche Gruppenausstellungen für Sachsen noch zu Stande zu bringen. Sicherem Vernehmen nach hat das Ministerium des Innern zu diesem Zwecke in der Person des Professors Dr. Hartig am hiesigen Polytechnikum einen Beauftragten bestellt, welcher sich bemühen wird, unter Beirath der Vorstände und Secretäre der Handels- und Gewerbekammern geeignete Männer für die gedachte Aufgabe zu ermitteln. Gewiß ist eine würdige Betheiligung der sächsischen Industrie in einer andern Weise nicht mehr möglich, hoffen wir daher, daß die hervorragenden Vertreter derselben sich der Sache auch mit dem erforderlichen Eifer annehmen, eingedenk der Wahrheit, daß Alles, was im Allgemeinen die Anerkennung der deutschen und sächsischen Industrie fördert, stets auch den einzelnen größeren Etablissements vorzugsweise zu Gute kommt.

Bittau, 29. Juni Die „Bittauer Nachrichten“ schreiben: In den Dresdner Zeitungen findet sich eine Nachricht von einem durch den Schuhmacher Brühl an seiner Mutter in Bittau verübten Morde. Von einer solchen Unthat ist hier nichts bekannt. Auch giebt es hier keine Schuhmacherfamilie Brühl.

Clara Angermann,*)

die Lehrerin der Tambourin- und Häkelarbeit.

Ein Denkmal von Louise Otto.

Vorwort.

Wer kennt es nicht, jenes kleine, niedliche Instrument, das fast in allen weiblichen Händen von den kleinsten bis zu den größten sich befindet und im Stande ist, in größter Schnelligkeit zierliche Wunderwerke

*) Aus Veranlassung des in den Monat September d. J. fallenden hundertjährigen Gedenktages der Ankunft der Clara Angermann in Eisenach.

zu schaffen, gerade darum um so erstaunlicher, weil es dazu kein anderes Material bedarf, als einen einzigen fortlaufenden Faden? Es ist ein gefährliches, hinterlistiges, kleines Ding von Stahl, viel weniger spitz und scharf, als jede andere Nadel, in deren Geschlecht es gehört, es droht mit keiner durchbohrenden Spitze, aber es hilft sich diplomatisch mit einem Widerhaken, es hält fest, was es einmal erfaßt und in sein Bereich gezogen. Sagt man doch — ob mit Recht oder Unrecht, möge jede Leserin bei sich selbst entscheiden — dies Instrument sei auch symbolisch genommen nicht nur ein Werkzeug, sondern auch eine Waffe für die wehrlosen Hände des unterdrückten Geschlechtes und von den Männern auch darum gefürchtet wie kein anderes!

Und dies verhängnißvolle Instrument?

Ich meine die Häkelnadel.

Aber von all' den Tausenden von Frauen, welche dies Instrument zu führen verstehen, wissen vielleicht kaum zehn den Namen der kunstfertigen Frau, die seinen Gebrauch auch außerhalb der Klostermauern und in weiten Kreisen lehrte — und auch die Tausende von Männern, die sich von Häklerin umgeben sehen und sich allweihnachtlich mit den aus ihren Händen hervorgegangenen Werken beschenken lassen, werden in diesem Punkt nicht viel unterrichteter sein.

Die Geschichte ist ungerecht gegen manche bescheidene Talente, welche die weitesten Kreise weniger mit dem Glanz ihres Namens, als mit ihren Werken und Wirken erfüllt haben — mir aber erscheint es als das angenehmste Geschäft, einen solchen Namen der Vergessenheit zu entreißen und ein Frauenleben zu beschreiben, das keineswegs so einformig war, um nicht den poetischen Stoff zu einer Novelle abzugeben.

I.

Die Flüchtigen.

Es war im März 1765 als ein eleganter Rennschlitten unweit der einst berühmten Hansestadt Thorn, die um diese Zeit zum Königreich Polen gehörte, durch die Schneelandschaft jagte und der eiserstarrten Weichsel sich näherte.

Kein Wölkchen war am Himmel, der in wunderbarer Klarheit am abendlichen Horizont mit blauröthem Saum sich auf die weißglänzende Schneefläche legte. Die Sonne warf im Untergang nur noch einzelne glitzernde Lichter darüber, die an dem alten Thurme des Ordensschlosses von Thorn und den goldenen Kreuzen einer nahen Klosterkirche zuletzt verlöschten. Aber wiewohl die ganze Gegend noch ihr starres Winterkleid trug, so hatte heute die Sonne doch so warm geschienen, und mildere Lüfte waren von Süden gekommen, daß da und dort sich der Schnee zusammengeschmolzen zeigte und wasserreiche Stellen sich bildeten, über die erst jetzt der abendlich eintretende Frost wieder eine trügerische Decke zog.

So war es auch auf der Weichsel selbst, welcher der prächtige Schlitten zuslog, um über ihre Eisbahn zum jenseitigen Ufer zu gleiten. Aber plötzlich rief von der Mitte des Flusses aus eine Stimme:

„Hallo! halt! fahrt nicht herüber, das Eis ist morisch, und wird Euch nicht mehr tragen!“

Die Dame im Schlitten lenkte diesen selbst. Es war eine schöne junonische Gestalt in einem kostbaren Ueberwurf von rothem Sammt und Kobel gehüllt, der ihren hohen Stand verrieth. Eine Kopfbedeckung von schwarzem Sammet mit wallenden Federn und weißem Schleier verbergte nur wenig ein Gesicht mit regelmäßigen aber strengen Zügen und dunklen Augen voll kühnen Feuers. Prächtige Tigerdecken mit rothem Tuch umsäumt und hellläutende silberne Schellen schmückten und schützten Schlitten und Pferde. Hinter der Dame saß ein Diener, der über seine betretete Livree eine lange Wildschur trug und eine hohe Pelzmütze, aus der ein langer rother Saß mit goldener Quaste herabhängte, auf dem breitgerundeten Kopfe. Sein Gesicht war ein Gemisch von Verschlagenheit und Dummheit und nur ein zu beiden Seiten lang herabhängender Schnurrbart gab ihm ein martialisches Ansehen. Jetzt griff er, von jenem Warnungsrufe aufgeschreckt, dem eilenden Rappen in die Zügel und rief:

„Hier droht Gefahr! wir müssen umkehren!“

„Unverschämter!“ rief die Dame zornig und hieb mit ihrer Reitpeitsche auf die Hand des Dieners, die noch den Zügel gefaßt hatte, so daß sie eilend wieder los ließ, „was erfrecht er sich, mir Vorschriften zu machen?“

„Berzeihung!“ rief der Lakai, „aber wenn Gefahr für Euer Gnaden ist —“

„Wenn ich eine Memme wäre, wie Er,“ rief sie, „lehrte ich schon allein um, und wenn ich die vermeintliche Gefahr will, so ist das meine Sache und Niemand darf mich hindern, sie aufzusuchen.“

Der Diener duckte sich angstvoll aber gehorsam auf seinen Sitz

entnehmen wir den „Erzbergischen Hausblättern“ nachfolgende Novelle, welche unsern Lesern um so mehr Interesse abgewinnen wird, als gerade die segensvolle Wirksamkeit der Clara Angermann in unserer Stadt heute für einen sehr großen Theil seiner Bewohner eine Quelle lohnender Arbeit und des Wohlstandes geworden ist.

D. Red.

zurück.
bäumt
ein G
scheiner
auf di

helmine
nenlebr
Schmid

constitu

für dar

der der
und fi

der Le
dienen,
und U
deutsche

Wissen
ziehen
huldigt
ist, daß
Theorie

insbeson

ethischer
möglich

Tage m

glauben
verwalt
fen, mi

feines e
trauens

Finanz
Kammer
Kammer

Gas

Nähe
echte

Eine

kann nich
anderthe
nisse weg
sag der
— Verfä
dariniede
Berä: ,
ausgabe
anzusch
kostet nur
handlung

zurück. Die edlen Kasse, die den Ruck zur Umkehr gefühlt hatten, häuften und schenken, als die Dame sie dennoch vorwärts trieb — ein Hieb der Peitsche aus der auch im Pelzhandschuh noch klein erscheinenden Frauenhand — und — wie der Blitz fauste das Gespann auf die Weichsel, über deren knisternde Eisdecke das Wasser fluthete.
(Fortsetzung folgt.)

Kirchliche Nachrichten aus der Parochie Eibenstock
vom 27. Juni bis zum 3. Juli.

Aufgeborene: 58) Ernst Gustav Richter, Handarb., und Caroline Wilhelmine Schade allh. 59) Herr Joseph Conrad Fahn, Landschaftsmaler u. Zeichenlehrer in München, geb. Katholik, ein Jungges., und Jungfrau Amalie Sulda Schmidt allh. 60) Ernst Emil Mäbler, Schmied aus Hundshübel, mit Marie

Tamm allh. 61) Hr. Ernst Gustav Wagner, Expedient in Zwickau, ein Jungges., mit Jungfr. Lina Marie Elisabeth Horn daselbst.

Getaufte: 159) Curt Magnus Walthert, unebel. 160) Minna Emilie Dörffel. 161) Emil Herm. Ungethüm. 162) Anna Marie Stemmler-Fuchs, vorebel. 163) Ernst Gustav Weiß. 164) Helene Emilie Seidel. 165) Ernst Ludw. Krauß in Wolfsgrün. 166) Paul Edmund Gündel, unebel.

Begrabene: 130) des Gustav Franz Preiß, anf. Ps. u. Steinsefers S. Gustav, 11 J. 131) Ehr. Gottlieb Fr. Schönfelder, anf. B. u. Zimmermann, 79 J. 28 J. 132) Ehr. Dent. geb. Siegel, verw. Braun, 71 J. 7. M. 9 J. 133) Carl Aug. Schuster, Fleischer, ein Ehem., 63 J. 4 M. 10 J.

Am 6. Sonntag nach Trinitatis

Predigttext:

Vorm.: Apostelgesch. 6, 1—7: D.

Nachm.: Petrus.

Beichtsprache: D.

Am 20. April d. J. hat sich in einer in Dresden abgehaltenen Generalversammlung

„Der conservative Verein im Königreich Sachsen“

constituirt.

Die Unterzeichneten bilden auf Grund der in der Generalversammlung vollzogenen Wahlen bez. der weiter vorgenommenen Cooptationen für das erste Jahr den Vorstand dieses Vereins.

Das Streben desselben ist, unter Beiseitesetzung aller untergeordneten Meinungsrichtungen, dahin gerichtet, in Treue zum Reich und der demselben gegebenen Verfassung, ebenso wie in Liebe zu König und engerem Vaterland, alle extremen Richtungen auf politischem, socialem und kirchlichem Gebiete zu bekämpfen und zu diesem Zwecke in der Presse, in Versammlungen und bei Wahlen von politischer Bedeutung zu wirken.

Wir selbst betrachten uns nur als ein Glied der großen conservativen Partei im deutschen Reich.

Das deutsche Volk fängt an zu fühlen und die Anzeichen dafür treten immer mehr zu Tag, daß die Wege, auf denen es bisher unter der Leitung eines einseitigen Partei-Doctrinarismus in seiner Gesetzgebung geführt ist, zu einem nicht unwesentlichen Theile nicht zu seinem Heile dienen, daß insbesondere die Gewerbe-Gesetzgebung, die mit der Armenversorgungsfrage eng zusammenhängende Gesetzgebung über Freizügigkeit und Unterstützungswohnsitz, die Art und Weise der Durchführung der neuen Gesetzgebung über die Metallwährung u. s. w. den Wohlstand des deutschen Volkes schwer geschädigt hat.

Der Conservative soll und wird allerdings die Bewegung und das Bedürfnis weiterer Ausbildung des Volkes auf allen Gebieten des Wissens gern und willig anerkennen, er soll und wird den an ihn herantretenden Forderungen der Zeit und des politischen Lebens sich nicht entziehen und dafür in geeigneten Fällen auch activ eintreten, aber er bringt das zu Verändernde in Zusammenhang mit dem Unveränderlichen, er huldigt dem Fortschritt, insoweit es sich um wirklich practische Fragen handelt, und er opfert das bestehende Gut erst dann, wenn er überzeugt ist, daß das Neue besser sein wird als das Alte, würdigend die aus der Vergangenheit gezogenen Lehren, jagt er nicht der Ausführung unklarer Theorien nach, sondern läßt die Erfahrung seine Lehrmeisterin sein.

Darum scheut er sich aber auch nicht, überall da, wo das Neue sich nicht bewährt hat, zum bewährten Gewesenen Alten zurückzukehren, insbesondere auf wirtschaftlichem Gebiete nach Kräften dazu beizutragen, daß die ehrliche Arbeit wieder zur vollen Geltung gelangt.

Vor allem aber ist der Conservative der Ueberzeugung, daß keine Partei segensreich wirken kann, wenn sie vergißt, daß nur auf den ethischen Grundlagen der göttlichen Weltordnung ein gedeihliches Zusammenleben der Menschen im Staate, eine erfolgreiche Culturentwicklung möglich ist.

Dieses wieder mehr zum Bewußtsein zu bringen, ist die Aufgabe der conservativen Partei.

Dem Conservativen in unserem Sinne steht reichsfeindlicher Particularismus fern.

Deutschland ist durch die Heldenthaten seiner Fürsten und seiner Volksstämme geeint und groß und mächtig geworden und wer heut zu Tage nicht tren zu Kaiser und Reich steht, der trägt kein deutsches Herz in sich, der versteht nicht deutsch zu denken und deutsch zu fühlen.

Diejenigen aber, welche, im Widerspruch mit den eigenen Worten und Handlungen des Kaisers, deutschen Patriotismus zu bethätigen glauben, wenn sie unablässig bestrebt sind, die den Einzelstaaten zur Wahrung ihrer Selbstständigkeit im Bereich der Gesetzgebung und der Selbstverwaltung unentbehrlichen Rechte zu verkümmern, mögen immerhin Conservatismus, Particularismus und Reichsfeindschaft durch einander werfen, mit solchen Gegnern ist dem Conservativen eine Verständigung unmöglich.

Von den gleichen Grundsätzen ausgehend, setzt der Conservative seinen Willen und seine Thatkraft auch bei Ordnung der Angelegenheiten seines engeren Vaterlandes ein, indem er unter Bewahrung seiner Selbstständigkeit weder den Maßnahmen der Staatsgewalt gegenüber vertrauensfelig und oppositionslos sich verhält, noch gesunden Anstrengungen der sich liberal nennenden Parteien unbedingten Widerspruch entgegenstellt.

Wer dem Vereine beizutreten gemeint ist, wolle sich bei einem der Unterzeichneten anmelden und die Statuten in Empfang nehmen.
Dresden, am 24. Juni 1875.

Der Vorstand des conservativen Vereins im Königreich Sachsen.

Finanzprocurator Hofrath **Ackermann** in Dresden. Kammerherr Baron **von Burgk** auf Rosthal bei Dresden. Advokat **Denner** in Ramez. Kammerherr **von Erdmannsdorff** auf Schönfeld. Dr. **Arnold Frege** auf Abtaundorf bei Leipzig. Bürgermeister **Heinrich** in Borna. Kammerherr **von Könnert** auf Erdmannsdorf bei Schellenberg. Rittergutsbesitzer **von Delschlägel** auf Oberlangenan. Handelskammerpräsident **Külte** in Dresden. Advokat **Strödel** in Dresden. Kammerherr **von Zehmen** auf Stauchitz.

Gasthaus zur Goldenen Sonne in Chemnitz:

Alte Dresdnerstraße Nr. 5.

Nähe des Bahnhofes. Anständige Fremdenzimmer. Gute Küche. Feine Biere und echte Weine. Prompte Bedienung. Civile Preise. Französisches Billard. Die gelesenen Journale.

Alex. Herm. Schilde.

H. 32399 b.

Eine Badereise zur Stärkung oder Wiederherstellung der Gesundheit kann nicht Jeder unternehmen, theils der Kosten und andertheils der häuslichen oder geschäftlichen Verhältnisse wegen. Allen Diesen nun empfehlen wir als Ersatz der Brunnenkur „Dr. Airys Naturheilmethode.“ — Versäume Niemand, selbst wenn noch so schwer darniederlegend, sich das weltberühmte illustrierte Werk: „Dr. Airys Naturheilmethode, Originalausgabe von Richters Verlagsanstalt in Leipzig“ anzuschaffen. Dies 25 Bogen starke illustrierte Buch kostet nur 1 Mark und ist in allen größeren Buchhandlungen vorrätzig.

Speisefartoffeln,

beste, schmackhafteste Sorten, können noch billiger abgegeben werden vom

Eisenhüttenwerke Schönheide.

Alempnergesellen

finden lohnende und dauernde Beschäftigung. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Eine geübte Arbeiterin

auf Bonnaz Tambourmaschine wird zum sofortigen Antritt gesucht.

Ludwig Eipper.

Für eine 3/4-Maschine sucht sofort einen geübten **Sticker**

Theodor Härtel.

Ein **Tischler-** und ein **Böttchergeselle** können sofort dauernde Beschäftigung erhalten bei **Schönheide.**

August Domschke,

Berfertiger aller mechan. Holzarbeiten.

Auch ist durch Obigen eine noch ziemlich neue **Ziehmaschine** wegen Mangel an Platz billig zu verkaufen.

Rechnungen

empfehlen

E. Hannebohn.

Großer Saison-Ausverkauf.

Um nachfolgende Artikel wegen vorgerückter Saison zu räumen, verlaufe ich zu nachstehenden Preisen:
Wiederverkäufer Rabatt. Wiederverkäufer Rabatt.

	früher	jetzt		früher	jetzt		früher	jetzt
Feine anliegende Talmas	5 Thlr.	2 1/4 Thlr.	neueste türk. Möbel-Gattune	50 Pf.	30 Pf.	gut gedieg. Hausmacher-Leinen 1/4	60 Pf.	50 Pf.
feine elegante Sammet-Jaquett's	4 1/2 "	3 "	weiße Gardinen, gute Qualität	50 "	25 "	beste feinste Creas-Leinen 1 1/2	15 Rgr.	10 Rgr.
hoch-elegante Seiden-Jaquett's	5 1/2 "	3 "	feinfarbige gute Varège	50 "	25 "	gute roth karrierte Bettzeuge 1/4	35 Pf.	25 Pf.
schöne anliegende Tuch-Jaquett's	3 "	1 1/2 "	schöne gediegene Popline	80 "	50 "	gestreifte Inletts und Bett-Drells	40 "	28 "
neueste Regen-Mäntel und Röder	5 "	3 "	feinfarbige schöne Alpaccas	60 "	35 "	weiße gute Waffel-Bett-Decken	1 1/4 Thlr.	25 Rgr.
schwere moderne Damen-Plaids	3 1/2 "	1 1/2 "	gute schwarze Noirees	50 "	35 "	weiße gute Tischtücher	20 Rgr.	10 "
neueste u. schönste Mädchen-Plaids	1 1/2 "	20 Rgr.	gute blauschwarze Sammete	80 "	60 "	schöne weiße Taschentücher, Dgd.	20 "	12 "
schwere gediegene Reise-Plaids	5 "	2 3/4 Thlr.	schw. Ripse u. Caschmir's 1/4 brt.	18 Rgr.	12 Rgr.	gute gediegene Handtücher	25 Pf.	14 Pf.
echte schwarze 3/4 breite Sammete	3 1/2 "	2 "	schwarz-seidene Taffete	25 "	17 "	1/4 breite Strohtuchleinen	30 "	18 "
seidene Chälchen, alle Farben	1 1/4 "	22 Rgr.	halbsidene Stoffe	11 "	7 1/2 "	gute Kantenröcke mit reiz. Bordüre	1 Thlr.	20 Rgr.
gute Hemden-Chiffons	30 Pf.	20 Pf.	blaugedruckte Schürzen	80 Pf.	60 Pf.	feine 1/4 breite reinw. Buckstins	1 1/2 "	20 "
Gute waschichte Cattune	30 "	20 "	fertige Herren-Oberhemden	1 1/4 Thlr.	22 1/2 Rgr.	gute Jacken-Plüsch, alle Farben	1 1/4 "	22 1/2 "
geblünte Piquees, reizende Muster	40 "	30 "	gute gediegene Herrenhemden	1 "	20 "	schwarze gute Tuche 1/4 breit	1 1/2 "	25 "
weiße Rips-Piquees, 1/4 breit	50 "	38 "	Weiße gute Rein-Leinen 3/4	40 Pf.	25 Pf.	Befag-Atiasse und -Ripje	1 "	15 "
waschichte, bunte u. wf. Vorhänge	35 "	25 "	weiße gute Rein-Leinen 1/4	55 "	35 "	fertige Damenhemden	27 1/2 Rgr.	18 "

A. Dresel, Zwifan, Hotel zur Post.

(V. 322 c.)

Grasauction.

Sonntag, den 4. Juli, Nachmittags 2 Uhr sollen in Blauenthal div. Parzellen Ackerfutter, in der Rodde etc., versteigert werden.
Zusammenkunft 1 1/2 Uhr im Gasthofe. **Dr. Reichel.**

Kunst-Arena.

Den geehrten Einwohnern Eibenstocks und der Umgegend hiermit zur Nachricht, daß die Freiburger Bergmännische Künstler-Gesellschaft am Sonntag, Nachmittag 3 1/2 Uhr eine

Gala-Vorstellung

auf hiesigem Neumarkte geben wird. Das Programm ist ein ganz neues und wird auf dem hohen Seile eine komische Verwandlung: „Der Bauer von Harlem“ producirt werden.
Um gütigen Besuch bittet Hochachtungsvoll

A. Lauter, Director.

Den werthen Bewohnern von Schönheide und Umgegend hiermit zur gefl. Nachricht, daß ich am Sonntag, den 4. Juli meinen

neu erbauten Saal

eröffnen werde und findet zu diesem Zweck von Nachmittags 4 Uhr an Tanzmusik u. Montag von derselben Zeit an Concert mit darauf folgendem Ball statt, wozu hiermit freundlichst einladet
Schönheide, den 2. Juli 1875. **Heinrich Seidel.**

Feldschlößchen.

Morgen, Sonntag, den 4. Juli **Garten-Concert**,
gespielt von Musikdirector Deser. Anfang 1/2 5 Uhr. Eintritt 40 Pf. Nach dem Concert folgt **BALL.**

Mit ff Blauenchem Actienz und Weißbier wird bestens aufwarten

E. Eberwein.

E. Leonhardt,

pract. Zahntechniker,
empfehl't sich zum Einsetzen künstlicher Zähne, zum Plombiren u. s. w., ist in Eibenstock in Stadt Leipzig nächsten Dienstag, den 6. Juli, von früh 8 bis 6 Uhr Nachmittags zu sprechen.

Wichtig für Kranke!

Damit alle Kranken sich von der Verlässlichkeit d. illust. Buches Dr. Airy's Naturheilsmethode überzeugen können, wird von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig ein 80 Seit. Str. Auszug gratis und franco. versandt. Jeder Leidende, welcher schnell und sicher geheilt sein will, sollte sich den Auszug kommen lassen.

Bisher versandt: 500,000 Exemplare.

Mein bis jetzt geführtes

Materialwaaren - Geschäft

bin ich gesonnen unter günstigen Bedingungen zu verpachten oder zu verkaufen.

Adolph Siegel.

Tinten

von Paul Strebel in Gera,

als:

feine schwarze Schreib-, Copir- und Archivtinte,
feine schwarze Stahlfeder-, Salon- und Bureau-tinte,

brillant violette Salontinte,

feine rothe Tinte,

feine blaue Tinte

in Flaschen verschiedenster Größe hält auf Lager und empfehl't dieselben

E. Hannebohn.

Circa 200 Scheffel

Kartoffeln,

à 2 Mark per Scheffel, sind zu verkaufen in Blauenthal.

Meine hinter meinem Wohnhause gelegene

Scheune

ist zu verpachten.

Aline verw. Mennel.

Druck und Verlag von E. Hannebohn in Eibenstock.

Theater-Anzeige.

Die Vorstellungen im Lokale des Herrn Eberwein finden Veränderungs halber erst in den nächsten Tagen statt. Alles Uebrige besagen die Zettel. **Fischer.**

Für eine Tambourmaschine wird noch eine geübte Arbeiterin gesucht. **Fr. Benedict Unger.**

Ein Portemonnaie mit Geld ist auf dem Neumarkt gefunden worden. Der Eigenthümer kann solches gegen Erstattung der Insertionsgebühren wieder in Empfang nehmen bei Eibenstock, den 1. Juli 1875.
Carl Eduard Wolff.

Speisefartoffeln.

20 Scheffel ausgezeichneter Speisefartoffeln sind à Schffl. 1 Thlr. zu verkaufen bei Eibenstock.

Cornelius Wagner.

Am Abend des 1. Juli ist auf dem Wege von der Bergstraße bis zur Langenstraße über den Neumarkt weg ein Haarzopf verloren worden. Der Wiederbringer erhält eine Belohnung bei Louise Morgner.

Frachtbriefe

empfehl't die Buchdruckerei von

E. Hannebohn.

Liederkranz.

Heute, Sonnabend, 8 1/2 Uhr Singstunde.

Schiesshaus.

Morgen, Sonntag, ladet zur **Ball-Musik**, von Nachmittags 4 Uhr an ergebenst ein **Heinrich Koch.**

Blauenthal.

Morgen, Sonntag, ladet zur **Tanzmusik** von Nachmittags 4 Uhr an ergebenst ein **W. Martin.**

Wildenthal.

Morgen, Sonntag, von Nachmittags 4 Uhr an **Tanzmusik**, wozu ergebenst einladet **Robert Drechsler.**